



Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Am Abend des Festes der Barmherzigkeit dürfen wir den Apostel und Evangelisten Johannes fragen: Johannes, warum hast du das Evangelium geschrieben? Da gibt es viele Antworten, wenn ich frage, warum Johannes das Evangelium geschrieben hat. Da können wir rätseln, überlegen, Theorien aufstellen. Am einfachsten ist es, wenn wir ihn selber fragen: Johannes, sag uns, warum hast du das Evangelium geschrieben? "Ich habe das geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen." Also: durch den Glauben das Leben zu haben - das ist das Ziel. In der Mitte des Evangeliums (Joh 10,10) steht: Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt und es in Fülle habt. Und um diesen kostbaren Schatz herum gruppiert er dann seine "Ich bin Geschichten", seine Zeichenhandlungen, damit wir verstehen, dass mit Jesus von Nazaret das Leben gekommen ist und wir das Leben haben.

Das war ganz wichtig in die tragische Situation hinein, wo sich die Jünergemeinschaft nach Ostern hinter verschlossenen Türen versammelt. Das war im Obergemach in Jerusalem. Die Türen waren zu. Es war eine Angstsituation für die Apostel. Man könnte auch sagen: Das war eine Grabsituation in Jerusalem. Sie hatten ja Jesus verraten, haben in Getsemani geschlafen, sind dann davongegangen und jetzt nach Ostern spüren sie, sie selber sind in einer Art Grabsituation. Sie wissen aber aus der Schrift - aus dem Buch des Propheten Ezechiel: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraus! Das haben sie im Ohr, die Zusage Gottes: Ich hole euch heraus! Und so beginnt mit dem Eintreten Jesu in diese Gemeinschaft hinter verschlossenen Türen gleichsam eine zweite Schöpfungsgeschichte. Am Ort, wo sie die Tora (die Weisung Gottes) studieren, erfahren sie, dass der Auferstandene kommt und ihnen Frieden zuspricht. Er sagt nicht: Freunde, wo wart ihr in den letzten Tagen? Warum seid ihr davongegangen? Warum habt ihr euch versteckt? All das fragt er nicht. Der Mensch, der ein Feigling ist, erfährt hier, dass Jesus auf ihn zukommt und ihm Frieden zuspricht. Dort, wo er eigentlich das Urteil hätte sprechen können oder das Gericht hätte sein können, über ihr Verhalten, dort ist die Zusage: Friede sei mit dir! Das ist das Geschenk des Auferstandenen an seine Freunde, die mit ihm die letzten Jahre unterwegs waren. Dort heißt es: Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Dort beginnt die Geschichte der Schöpfung von neuem. Da heißt es: Er hauchte sie an und sagt: Empfangt den Heiligen Geist! Bei der ersten Schöpfungsgeschichte hat es auch geheißen: Gott hat den Menschen geschaffen und blies in seine Nase den Atem hinein. Jetzt in dieser Grabsituation der jungen Kirche wird wieder der Atem Gottes in die Schöpfung, in die Neuschöpfung seiner Kirche gegeben. Er zeigte ihnen seine Hände und seine Seite. Er zeigte ihnen seine Verletzlichkeit, er zeigte ihnen seine Verwundung. Er offenbart sich mit seinen Verwundungen. Das ist jetzt nicht dazu da, dass sie sagen: Der Jesus vor Ostern und nach Ostern derselbe ist. Das war sowieso klar. Durch den Friedensgruß war es möglich, dass sie es ausgehalten haben, dass er ihnen seine Leidenschaft zeigt, mit der er sie geliebt hat. Er zeigt ihnen seine Hände, an denen er festgenagelt wurde und noch immer die Welt umarmt hat, in der

Liebe, die er am Kreuz der Welt gezeigt hat. Er, der mit seinem Vater war und ganz vom Vater herkam, der gleichsam den Vater auslebte, wie es im Johannesevangelium heißt, er lebt diese Hingabe. Da, wo sie ihn enttäuscht haben, sagt er: Ich bin für euch da! Da, wo sie die Spuren der Grausamkeit ansehen mussten, dort sagt er: Ich umfange euch mit meinem Frieden! Eingeschlossenen in ihrer Angst erfahren sie eine neue Zusage vergebender barmherziger Liebe.

Spüren sie, Schwestern und Brüder, warum heute der Sonntag der Barmherzigkeit ist? Weil da die Barmherzigkeit am größten ist, wo der Mensch umfungen wird in seiner Schuld, in seiner Verletztheit, in seinen Kränkungen, dort, wo die Wunden der Sünde sind, dort wird der Mensch umfungen von einem Gott, der sagt: Du darfst dich in meiner verletzten Liebe einhängen. Thomas sagte: Ich möchte das wahrnehmen. Es ist nicht so, dass etwas ganz Neues beginnt, sondern die Geschichte wird weitergeschrieben mit den Verwundungen von vorher. Das heißt, es gibt eine Begegnung mit Gott in der Offenheit der Wahrheit der Verletzungen. Es geht um die Wahrheit der Versöhnung, Vergebung und um die Frage: Traue ich mich meine Verwundungen, meine Verletzungen mit versöhntem Herzen sehen zu lassen? Weil unser Gott barmherzig ist, deshalb wagen wir uns da hinein und so wird der alte Mensch, der wir sind, neu belebt. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben. Ihr werdet doch diese Liebe, die ich euch schenke, einander weiterschenken.

Barmherzigkeit ist etwas, was uns zuteilwird, was uns geschenkt wird, ein Friede, der die Verletztheit unseres Herzen berührt und wo wir herausgefordert sind, das weiterzugeben - als neue Menschen, als von Gott neu beatmete Menschen zu leben. Spüren Sie, wie es zusammenhängt, die Hingabe Jesu, die Vergebung der Verwundungen der Seele und das „sich einhängen dürfen“ in seiner Leidenschaft. Die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen wird jetzt wieder und neu in eine versöhnte Geschichte der Liebe Gottes mit seiner Kirche geführt. Diese Vergebung wird nicht gewährt, weil der Mensch vorher alles erklärt und beredet hat, sondern diese Geschichte der Vergebung wurde den Menschen von Gott her, als Gnade gegeben. Sie mussten nicht lange erklären, was sie falsch gemacht haben, sie mussten nicht sagen, was ihnen alles an Gedanken kamen, warum sie nicht bei der Kreuzigung waren. Der Friede Gottes hat sie eingeholt und hat sie zu neuen Menschen gemacht. Alles, was gegen den Menschen eigentlich spricht, wurde von Jesus ausgelöscht. Er sagt: Friede! Ein neuer Atem, ein neues Leben, eine neue Schöpfung. Das Fest der Barmherzigkeit zu feiern heißt, der Welt zu sagen: Menschheit, es beginnt eine neue Schöpfung, wenn der Auferstandene dir begegnet! Wenn du dich bei den Wundmalen einhängst, beim Auferstandenen mit deiner eigenen Verletzung. „Menschheit, du bist umfungen“ - ist die Botschaft des heutigen Tages. Das ist etwas, was sonst niemand der Welt sagt, wenn wir es nicht verkünden und wenn wir es nicht leben. Brüder und Schwestern! An uns liegt es, als Auferstandene vom Leben zu reden und das Leben zu bezeugen. Ich bitte sie: tragen sie das hinaus, leben sie das einfach hinein in die Gesellschaft.

Es gibt im Ozean im Atlantik auch den Golfstrom. Wenn dieser Golfstrom an die Ufer kommt bei Irland oder Schottland, dann blüht eine ungeheure schöne Vegetation. Irland, das sehr hoch im Norden ist, hat Palmen, hat Blumen, die man nur in Italien vermutet. Und man fragt sich: Warum ist das so? Dann heißt es: Weil der Golfstrom kommt. Da ist mitten im Atlantik ein warmes Wasser, das diese Atmosphäre erzeugt. Ich träume davon, dass die Christen so etwas sind, wie ein Golfstrom der Hoffnung in unserer Welt, ein Golfstrom der Liebe. Man kann nicht unterscheiden, wenn man Menschen trifft - ist das ein Christ oder nicht. Aber das Klima sollte verändert sein, die Atmosphäre sollte eine andere sein, wenn Christen in dieser Welt überzeugt mit der Botschaft der Hoffnung leben. Seien wir, liebe

Schwestern und Brüder, so ein Golfstrom der Liebenswürdigkeit, ein Golfstrom des Lebens, ein Golfstrom der Hoffnung! Und es wird sich das Klima unserer Welt verändern. Und die Leute werden sagen: Was da aufblüht! Was es da an Lebendigkeit gibt! Strömen wir hinaus mit dieser Zusage des Friedens, mit einem offenen Herzen in der Gewissheit, dass der Auferstandene durch die verschlossenen Türen unseres Herzens eintritt und sagt: Friede! Nehme meinen Lebensatem auf und lebe als Bote, Botin des Lebens!

Bischof Dr. Alois Schwarz
(Predigt beim 1. Fest der Barmherzigkeit in Wolfsberg)